

Leben & Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 19./20. JULI 2014

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Read a book
Bücher und Zeitschriften



Schöne neue Stadt

Fotos: **Darko Todorovic**

Wo sich früher Vereinsmitglieder trafen, trifft man heute „friends“. Heller Gastraum und viel Freischankfläche unter Bäumen ist schon jetzt eine Attraktion.



Große Fenster fürs Panorama, mit Sonnen- und Sichtschutz für die Privatsphäre, kleine mit viel Laibung zum Lüften.



Strenge Geometrie des Ganzen, musikalischer Rhythmus der Gliederung, klar abgesetzt die bedachte und offene Erdgeschoßzone.



Schöne neue Stadt

Die Verstädterung - vornehm: Urbanisierung - unserer Kultur wird meist erzählt wie ein Naturgesetz: zwangsläufig und unumkehrbar nehmen die Dinge ihren Lauf. Autor: **Florian Aicher**

Und wie in der Naturwissenschaft gibt es auch hier bildgebende Verfahren, die Stationen dieses Vorgangs sichtbar machen - so in Dornbirn, Ecke Schul-/Jahngasse. Dort hatte sich ein Verein, selbst ein Kind der städtischen Expansion Ende des 19. Jh. und Kernzelle christlich-sozialer Landespolitik, ein Bürger-Casino errichtet. Mancher älterer Dornbirner wird sich erinnern: Bis zum Brand im Jahr 1979 stand dort seit

1907 ein Haus mit Satteldach, Fenstern und Türe. Darauf folgte ein Gebäude, das mit Abstufungen der Gebäudemasse zwischen der Bebauung des gesamten Blocks und dem Maßstab der Straße zu vermitteln suchte - Reste davon haben sich erhalten.

Drei Jahrzehnte reichen, und es ergibt sich erneut ein anderes Bild. Der Raum wird von „buildings“ (Build-Dings) besetzt: Objekte, die ganz für sich resp. ihren Bauherren stehen, auf sich bezogen, abweisend - mitunter kommt einem

vor, als habe eine riesige Welle des Atlantiks einen Bunker vom Westwall angelandet. Unter solchen stolzen Unikaten, ob Großmarkt, Hochhaus, Turnhalle (aus der Gründerzeit des Hauses) zieht neuerdings ein Schwarzer Würfel die Aufmerksamkeit auf sich.

Der ist das neue Vereinshaus und das verdankt sich zweierlei: zum einen war eine General- und energetische Sanierung des Gebäudes aus dem Jahr 1979 dringend geboten; zum anderen haben sich die Zwecke des Vereins-



vai Für den Inhalt verantwortlich: Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorORT auf www.vai.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Daten und Fakten

Objekt	Vereinshaus Dornbirn, Restaurant, Geschäfte, Büros, Wohnungen, Dornbirn
Eigentümer	Vereinshaus Gesellschaft, Schulgasse 36, A-6850 Dornbirn
Architekt	Philipp Berkold Architekt ZT GmbH, Christoph Kalb GmbH, Projektleitung: Arch. DI Philipp Berkold
Örtl. Bauaufsicht	Thomas Flatschacher, Hohenems
Statiker	gbd Dornbirn, DI Eugen Schuler
Ingenieure	Haustechnikplanung: Herbert Roth, Lauterach
Elektroplanung	Rudi Koschak, Götzis
Bauphysik	Bernhard Weithas, Hard
Brandschutzplanung	Werner Köhldorfer, Lochau
Geometer	AVD Vermessung Dornbirn
Planung (Zeit)	5/2012–5/2014
Ausführung	1/2013–5/2014 (bis 11/2013 Weltladen)
Nutzfläche	415 (EG) + 400 (1. OG) + 395 (2. OG) + 395 (3. OG) = 1245m ²
Grundstücksgröße	715m ²
Bauweise:	Bestand: entkerntes Stahlbetonskelett (Decken, Stützen, Lift); Erweiterung: Holzleichtbauweise (Brettstapeldecke); Außenwand: Holzrahmenbauweise (Zellulose 200mm) mit Weichfaserplatte (40mm); Fassade: Schiefer-schindeln (dynam. Deckung, 5, 10, 15cm Schar); Dach: Holzleichtbauweise (Brettstapel), Warmdach 40cm Dämmung, beschieferte Bitumenabdichtung
Keller	(WU)Stahlbeton (Bestand)
Tiefgarage	Unterirdische Anbindung an Einkaufszentrum
Fußböden	Eiche, geölt, Feinsteinzeug (Schieferoptik)
Heizung	Nahwärmenetz Dornbirn, Fußbodenheizung, Kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung
Fenster	Holz-Alu, Dreischeiben-Sonnenschutzglas (g-Wert 0.30)
Besonderheiten:	2 Fenstertypen (kleines „Stadtfenster“, grosses „Wohnfenster“); Stadtfenster: außenbündiger Fenstereinbau (Flächigkeit Fassade); Wohnfenster: innenbündiger Fenstereinbau (Gliederung Fassade), Wohnfenster teilweise über Eck, kontrollierte Be-/Entlüftung inkl. Wärmerückgewinnung, Kühlung (Restaurant, Büros)
Firmen:	Abbruch: Christian Kessler, Nenzing; Baumeisterarbeiten: Wilhelm&Mayer, Götzis; Zimmerer: Oasys Holzbau, Alberschwende; Fassade: Ess Dach&Wand, Feldkirch; Fenster: i+R Schertler, Lauterach; Sonnenschutz: Gunz&Peter, Dornbirn; Spengler: Tectum Spengler, Hohenems; Trockenbau: Manfred Fischer, Dornbirn; Heizung/Sanitär: Feuerstein Installationen, Bregenz; Lüftung/Kühlung: Ender, Altach; Elektro/Beleuchtung: Elektro Schelling, Dornbirn; Estrich: Juri's Estrich, Hard; (Brandschutz)Türen: Lenz-Nenning, Dornbirn; Böden: Raum&Zeit, Dornbirn; Maler: Manfred Klocker, Dornbirn; Fliesen: Meusburger Fliesen, Bezau
Energiekennwert	10 kWh/m ² a (ausgen. Gastraum)



1

haus, vor allem im Bildungsbereich, überholt. Noch betreibt der Verein das Haus, erläutert Vorstandsmittglied Johannes Hengl, doch heute geht es um Vermögenserhalt unter Berücksichtigung sozialer Aspekte. Man nahm den tiefen Einschnitt zum Anlass, das Haus von Grund auf neu zu denken. Nun beherbergt es zur Straße Gastronomie und Laden, im Obergeschoß Büros und Praxen und in den beiden folgenden Geschoßen 14 Mietwohnungen.

„Nach mehreren Anläufen fanden wir in Architekt Philipp Berkold mit Christoph Kalb Partner, die unsere Anliegen verstanden und zu unserer Zufriedenheit umsetzen konnten“, erinnert sich Johannes Hengl.

Bis auf Untergeschoße, Stahlbetonskelett und Erschließungskern wurde das Gebäude komplett ausgeräumt. Die am weitest reichenden Decken des vormals gestuften Gebäudes definieren nun die neue Ausdehnung - eine vom ersten Stock bis zur Attika durchgehenden vorgehängten Fassade aus Holzelementen mit hinterlüfteter Verkleidung aus Schieferschindeln markiert die exakte Abmessung des Würfels. Die so zusätzlich notwendig gewordenen

Decken sind Brettstapeldecken - im obersten Geschoß immerhin 80 Prozent - die auf Holzbalken zwischen neue Stahlstützen in Verlängerung des Betonskeletts aufliegen. Eine komplizierte Anpassung neuen Holzbaus an die bestehende Betonstruktur, bei der kein Geschoß dem anderen gleicht.

Der Würfel ist mit einem fast ornamentalen Muster überzogen: unregelmäßig, jedoch ausgewogen und gruppiert, verteilen sich die Fenster. Es sind lediglich zwei Typen, schmale hochformatige Flügel, bündig mit der Schieferfassade und große Panoramafenster, zurückgesetzt mit außen bündig angeordnetem außenliegenden Sonnenschutz. Alle Fenster der Wohngeschoße reichen von einer Linie des Türsturzes bis zum Fußboden. Im höheren Bürogeschoß bleibt eine Brüstung auf Schreibtischhöhe. Die unterschiedlichen Öffnungsarten thematisieren, so der Architekt, Unterschiede im Verhältnis von privat und öffentlich.

Die Obergeschoße sind auf gehobenem Standard ausgestattet, Fußbodenheizung, Eichenparkett, sorgfältige Wandbekleidung in Gipskarton, kontrollierte Be- und Entlüftung erge-

ben eine Energiezahl von 10 kWh/m²a.

Das Erdgeschoß ist straßenseitig umlaufend und raumhoch verglast - Straßenraum und Innenraum ergänzen sich. Das wird unterstrichen durch ein großzügiges Vordach, das den Flaneur bedacht und die Räume vor Aufheizung schützt. Dieses Dach in Sichtbeton krägt weit von eingespannten Stützen aus, die darüber hinaus Lasten aus der neuen Fassade aufnehmen. Wenn es eines Beweises für den Sinn dieses Bauteils bräuchte: die großzügige, belebte Freischankfläche, durch Laubbäume gefasst, ist einer - und trägt zur gehobenen Qualität von Außenraum und Fußgängerbereich bei.

Neue Stadt - Fußgänger und Konsument werden allseits bedient, prägnante Zeichen und eindeutige Objekte erleichtert die Verfügbarkeit. Zwischentöne verschwinden - die Besonderheit des Ortes, gar seine Geschichte verliert sich. Oder werden subtiler: „Die Schindeln der Schieferfassade“, führt Architekt Berkold aus, „sollen dem Bau Plastizität und Stofflichkeit geben - und sind ein städtische Anspielung auf die bekannten Häuser mit Holzschindeln auf dem Land.“



2

1 Fast ein Solitär. Entschieden abgesetzt in Geometrie, Fassadenbild und Farbe. Kommen die Schindel von Holzverschindelten Häusern im Land oder erklären sie diese?

2 Im Restaurant zeigen sich die beiden konstruktiven Strukturen: achteckig die alten Stützen, vor der Fassade die neuen Sichtbetonstützen.

3 Anspruchsvoll die Ausstattung und Details, großzügig die Aussichten - einige mit Blick auf die Schweizer Berge, alle Wohnungen mit einem Panoramafenster.



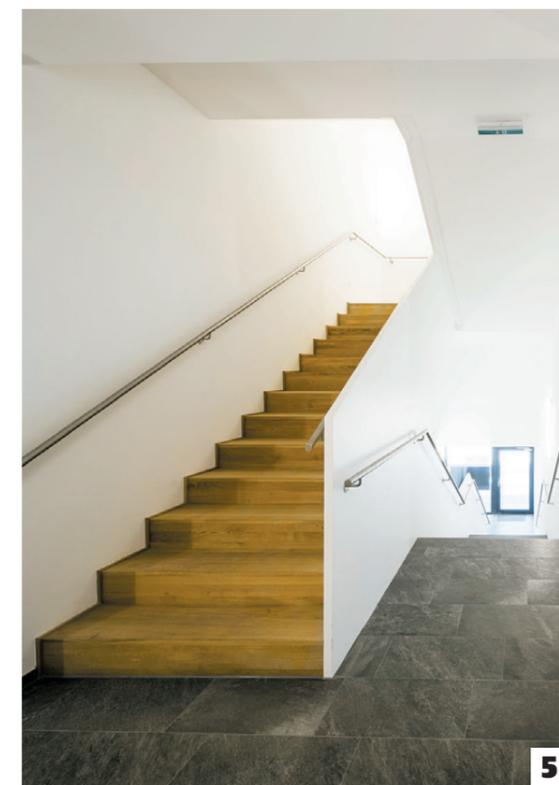
3



4

4 Gegenseitiges Verständnis, das man noch immer spürt: Johannes Hengl vom Vereinsvorstand mit Architekt Philipp Berkold.

5 Mit dem neuen Eingang, der nun von der Straße ausgeht, entstand das neue Treppenhaus - hell dank Tageslicht vom Dach.



5

„Schindeln aus Stein - Anspielung auf die Holzschindeln im Land.“

PHILIPP BERKTOLD, ARCHITEKT